

Hallisches patriotisches

# W o c h e n b l a t t

z u r

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und  
wohlthätiger Zwecke.

---

Drittes Quartal. 33. Stück.

Sonnabend, den 13. August 1836.

---

## I.

Ueber die Klage, daß der Gottesdienst in unserer  
Zeit gering geschätzt werde.

Unter den Gegenständen, die von den Anklägern der Zeit und den Lobrednern der Vergangenheit jetzt so oft zur Sprache gebracht werden, nimmt das Kirchenwesen eine vorzügliche Stelle ein. Die überhand nehmende Verübung mancher Kirche regt immer von Neuem die bittersten Klagen auf, an die sich von mehr als einer Seite heftige Angriffe auf die Vernunft anschließen, die im Aufstande gegen Gott und die Kirche begriffen, Verachtung der Religion und ihrer Diener erzeugen soll. Wie bei allen Dingen, welche das Wohl der Gesellschaft betreffen, so ist es auch bei diesem Gegenstande nicht gut, im Finstern zu tappen. Vieles, was in der Dunkelheit die Gemüther erschreckt, und vorzüglich die klagenden und verklagenden Stimmen verlieren viel von ihrem Graus, wenn man dreist mit dem Lichte unparteiischer Prüfung zu ihnen tritt. Nur dann ist einem moralischen Uebel, wie einer körperlichen Krankheit abzuheifen, wenn man seine Beschaffenheit und Quelle deutlich erkennt. Gegen Phantome, die sich in Nebel hüllen, und gegen andere Täuschungen ist nicht zu kämpfen.

XXXVII. Jahrg.

(33)

Der

Der Gegenstand ist aber so vielseitig, daß es nicht unsere Meinung sein kann, ihn hier vollständig zu beleuchten. Wir begnügen uns daher mit einigen Bemerkungen, Andern werden sich wahrscheinlich andere darbieten.

Wer das Wesen des Christenthums und der Religion nur in die Beobachtung gewisser Ceremonien, nur in das ununterbrochene Besuchen des öffentlichen Gottesdienstes, nur in die häufige Theilnahme an dem heil. Sacrament, nur in das Festhalten an dem Lehrbegriff seiner Confession, so wie er einmal in gewisse Worte gefaßt worden ist, setzt, der scheint zu der Klage berechtigt, daß die Religion in einem beständigen Abnehmen begriffen sei.

Aber man darf den Begriff der Religion nur etwas höher nehmen, so wird diese Klage nicht bloß unnütz erscheinen, sondern größten Theils ungerecht, am ungerechtesten aber in dem Munde derer, die am häufigsten davon überfließen. Sie ist unnütz, weil keine Form, wie köstlich auch immer ihr Inhalt sei, hat sie einmal ihre Zeit überlebt, so wenig als der Leichnam des Menschen wieder erweckt werden kann. Sie ist ungerecht, weil das Christenthum, welches der Herr und Heiland der Welt gelehrt hat, in der gegenwärtigen Zeit nicht weniger Freunde hat, als zu jeder andern. Sie ist am ungerechtesten in dem Munde vieler, welche das, was sie selbst verschuldet, als die Schuld Anderer rügen.

Soll man glauben, die heilige Flamme der Religion sei erloschen, weil sie sich barg? Keineswegs. Denn wo nur irgend ihre Stimme aus einem tiefen Gemüthe sprach, wo ein herzliches Wort des höheren Christlichen Sinnes nur erwartet wurde, da strömte die Menge zu, die unaustilgbare Sehnsucht nach Gott zu befriedigen, Erbauung zu suchen und den Durst nach Religion zu löschen. Es ist keineswegs, wie manche wähnen, der Prunk weltlicher Beredsamkeit, wel-

welcher in den Kirchen von wahrhaft religiösen Gemüthern gesucht wird; vielmehr ist es die rührende Einsicht der alten frohen Botschaft von der Erscheinung des Herrn, die Erzählung seines Wandels auf Erden, die Auslegung seiner erhabenen Lehre und die fromme, gemeinschaftliche Erhebung zu Gott, die in der Predigt eines christlichen Lehrers erwartet wird. Große Redner waren selten zu jeder Zeit, auch unter den Völkern, wo die Beredtsamkeit alles galt; große Redner waren auch jene Auserwählten nicht, welche ausgingen in alle Welt, und, obschon kaum der Rede mächtig, dennoch die uralten Tempel der Götter zerbrachen und auf ihre umgestürzten Altäre das Kreuz setzten. Und wodurch anders siegte das Christenthum ob als durch die Kraft der Wahrheit, die auch der unvollkommenen Reue Macht zu überzeugen giebt, durch die tiefe Rührung, die das Innere durchdringt, durch Eifer und Frömmigkeit? Das Herz und die Ueberzeugung ist es, was Beredtsamkeit verleiht; die Beredtsamkeit, welche nicht bloß den Ohren schmeichelt, sondern die zum Herzen geht und den Glauben aufrichtet. Nach solcher Beredtsamkeit sehnt sich die christliche Welt; wo sie erscheint, strömen die Hörenden zu, und gehen getröstet, gebessert und frömmere hinweg. Und sie ist, dem Himmel sei es gedankt, nicht etwa die Blüthe eines seltenen Zusammentreffens großer Gaben, die nur wenigen verliehen sind, sondern des ernstesten Willens, des reinen Herzens, des lebendigen Gefühls, der innigen Ueberzeugung und der klaren Einsicht. Das Wissen ist nur ein todter Schatz; nur das Wort ist lebendig, das aus innerer Ueberzeugung quillt. Eine Lehre aber, die nur vom Munde geht, ist wie ein tauber Saame, den die Lüfte entführen, ehe er den Boden berührt; und wenn dann nichts aufgeht auf dem Acker, ist es des Ackers Schuld? Die innere Würdigkeit soll auch die Form durchdringen; die Herrlichkeit der Lehre soll sich auch kund thun durch das Wort. Alles ist an der innern Weihe gelegen. —

\*\*

Das

Daß das Aeußere des Kirchenwesens hie und da im Abnehmen begriffen scheine, kann wohl nicht geleugnet werden. Während sonst jeder Hausvater mit den Seinigen jeden Sonn- und Festtag wenigstens einmal zur Kirche ging, die Fürsten nicht ausgenommen, entziehen sich hie und da Einzelne und ganze Familien in den höhern und niedern Ständen der Theilnahme an den kirchlichen Versammlungen und andern gottesdienstlichen Handlungen, welche Jedem zur Erweckung und Bekräftigung der Gottesfurcht erspriesslich sind, entweder ganz, oder nehmen doch nur selten und in außerordentlichen Fällen daran Theil. Niemand wird diese Vernachlässigung gut heißen. Wer nur einmal empfunden hat, wie mächtig die Theilnahme einer großen Menge an einer öffentlichen und feierlichen Handlung das Gemüth bewegt, und wie durch fromme und kräftige Worte fromme Gesinnungen, die das alltägliche Treiben der Welt nur allzuleicht verdunkelt, der wird auch den Verfall des öffentlichen Gottesdienstes beklagen, wo er sich irgend zeigen sollte.

Es fragt sich nun, ob die Ursache dieser Erscheinung, wie die Ankläger der Zeit meinen, einer innern Geringschätzung zuzuschreiben ist, oder vielmehr der Entwöhnung, der Bequemlichkeit und andern ähnlichen Ursachen, die zwar keineswegs zu loben, aber auch nicht in dem Grade verdammlich sind, wie es eine Geringschätzung des Gottesdienstes aus Grundsätzen und aus Verachtung sein würde.

So bequem es nun allerdings wäre, die fleißige oder nachlässige Theilnahme an dem öffentlichen Gottesdienste zum Maßstabe der Frömmigkeit einzelner Menschen und ganzer Gemeinden zu machen, so bedarf es doch nur eines geringen Nachdenkens, um das Trügerische dieses Maßstabes einzusehen. Bequemlichkeit, ob schon keineswegs eine lobenswerthe Eigenschaft, ist doch eben so wenig ein Beweis der Nachlässigkeit und des Unglaubens, als die Unzufriedenheit mit dieser oder jener Art des Gottesdienstes ein Beweis der Verachtung

achtung des Gottesdienstes überhaupt ist. Fleißiges Kirchengehen ist eine gute äußere Zucht, aber kein Beweis von einer wahrhaft christlichen Gesinnung. Wenn die Beobachtung jener äußern Zucht, welche die Knie beugt und die Hände faltet, das Innere aber unberührt läßt, ein höchst unsicheres Zeichen der Frömmigkeit ist, so kann auch die Vernachlässigung derselben nicht sogleich für einen Beweis unchristlicher, verwilderter und ruchloser Gesinnungen gehalten werden.

Also nur das Äußere kann hier in Betrachtung gezogen werden. Wie sich schon seit längerer Zeit die Anzahl der Theilnehmer geistlichen Standes an weltlichen Zerstreungen und Ergötzlichkeiten vermehrt hat, so daß dieß gegenwärtig keinen Anstoß mehr giebt, so hat die Anzahl der Theilnehmer an dem öffentlichen Gottesdienst abgenommen. Diese beiden Erscheinungen gehen neben einander, und es ist nur allzuwahrscheinlich, daß sie in einander gegründet, zuletzt aber beide aus den freieren Ansichten der Zeit hervorgegangen sind, die dem Geistlichen das Ausschreiten aus dem Kreise seines beengten Lebens erleichterten und den Laien gegen den Kirchenbesuch wie gegen viele andere Gewohnheiten der frühern Zeit gleichgültig machten. Außerdem ist noch manches Andere hinzu getreten, was der Zeit nicht zur Unehre gereicht, und sie, wenn man nur von der Verminderung des Kirchenbesuches absieht, gegen den Vorwurf der Gleichgültigkeit, ja einer feindseligen Gesinnung gegen die Religion zu schützen scheint.

Erstlich werden überall noch die Kirchen vieler Prediger von Leuten aus allen Ständen besucht, und diese Besuche geben wohl noch mehr ein Verlangen nach Erbauung kund, als die vormals regelmäßiger gefüllten Kirchen, in welche ein Theil der Zuhörer aus gedankenloser Gewohnheit, ein anderer aus langer Weile, ein dritter aus Zwang, ein vierter aus höchst irdischen und eiteln Absichten, und also vielleicht nicht mehrere als jetzt aus wahrhaft christlichen Antrieben zusammenfloßen. Es darf aber hierbei auch nicht vergessen werden,

den, wie sehr sich seit einem halben Jahrhundert die Mittel der Belehrung in Deutschland vervielfältigt haben und, nach allen Seiten hin verbreitet, auch den untersten Ständen zugänglich geworden sind. Nun ist aber Belehrung über Gegenstände der Religion und Sitten, wenn auch nicht der einzige, doch der vornehmste Zweck des protestantischen Gottesdienstes. Mancher mag jetzt glauben — ob mit Recht oder Unrecht entscheiden wir nicht — diese Belehrung vortheilhafter in guten Erbauungsschriften zu finden, und diese Art von Schriften, welche sich täglich vermehrt, wird mit Begierde gekauft und gelesen, während unsittliche Bücher sich immer mehr dem Verkehr entziehen, und in die Kabinette alter abgelebter Wollüstlinge verbergen müssen. Die Philosophie, welche in Deutschland zu keiner Zeit eine sittenverderbliche und atheïstische Richtung gehabt hat (denn was vordem von solcher Waare etwa bei uns umlief, war aus Frankreich eingeschwärzt), hat sich in neuerer Zeit, was auch immer die Verläumder unsers Vaterlandes sagen mögen, noch mehr als sonst der Begründung und Befestigung einer religiösen Denkungsart gewidmet; durch sie hat die Geschichte und jede andere Wissenschaft eine höhere und edlere Richtung bekommen; ja selbst Schriften, welche für die Unterhaltung geschrieben sind, nehmen an dieser Richtung Theil und werden deshalb mit nicht geringerer Begierde gelesen. Diese Zeichen sind nicht zweideutig. Wir dürfen also mit Zuversicht behaupten, daß die gegenwärtige Zeit nicht weniger als irgend eine andere nach religiöser Belehrung trachte, und daß es daher, da sich diese Art der Belehrung von so vielen Seiten darbietet, nicht als ein Zeichen der Gleichgültigkeit gegen Religion oder ihrer Geringschätzung betrachtet werden darf, wenn diejenige Quelle des Unterrichts, die vormals der großen Menge fast allein zugänglich war, nicht mehr so ausschließend, noch mit demselben Eifer aufgesucht wird.

Ob nun aber bei dieser veränderten Richtung die Sittlichkeit gewonnen oder verloren habe, soll hier nicht untersucht werden, da wir nicht gemeint sind, den Zustand der Zeit überhaupt zu prüfen, sondern nur die Ursachen einer verschiedenen Richtung bei einem uns wichtigen Gegenstande nachzuweisen. Doch glauben wir, daß bei einer strengen und allseitigen Vergleichung der Sitten unserer Zeit mit denen unserer Väter und Großväter das Urtheil für die unsrige nicht gerade ungünstig ausfallen werde.

Mit den Klagen, die uns hier beschäftigt haben, steht die über Geringschätzung des Kirchenglaubens in engem Zusammenhange. Kann aber wohl das geringere Interesse, welches jetzt die Menge an dem Kirchenglauben und den Meinungen der Theologen nimmt, ein sicheres Zeichen der gesunkenen Religiosität sein? Dürfen wir nicht vielmehr annehmen, daß sich ein besserer Sinn und eine lebendigere Liebe für wahrhaftes Christenthum in den Gemüthern entwickelt und festgesetzt habe, seitdem man sich von der Metaphysik der christlichen Theologie zu den praktischen und allgemein gültigen Lehren desselben gewendet hat? Ja, sollen wir nicht unserm Zeitalter Glück wünschen, im Stillen und fast unvermerkt eine neue Reformation begründet zu haben, durch welche das Fremdartige, was sich der ewig heiligen und wahrhaft göttlichen Christuslehre bei dem Durchgange durch so manches düstere Jahrhundert und durch so manchen verworrenen Kopf angehängt hatte, davon geschieden und ohne großes Aufsehen zur Seite geschoben worden ist? Wir können unmöglich den Wunsch nach der Rückkehr eines normalen Zwangsglaubens theilen oder der Meinung huldigen, daß die Wiederherstellung jenes alten Glaubens, wie unfruchtbar er auch immer in der Zeit seiner größten Macht war, unserer Zeit Noth thue. Wohl mag ihr Frömmigkeit Noth thun; aber wir kennen keine Zeit von der Gründung des Christenthums an bis auf den heutigen Tag, die nicht ein größeres Maaß von Fröm-

Frömmigkeit hätte brauchen können, als sie wirklich besaß. Ein gebotener Glaube erzeugt Alles in der Welt eher als Frömmigkeit und die Blüthe der innern Ueberzeugung verwelkt, sobald sie von der Hand der äußern Gewalt berührt wird. So säeten Ludwigs des Bierzehnten Dragonerbefehlungen das Unkraut des Unglaubens aus, das sich unter seinem Nachfolger so üppig entwickelte. —

Es hat vielleicht wenige Zeiten gegeben, in denen der Name der Religion außer den Kirchen und Schulen so häufig ausgesprochen wurde, als die unfreie. Man begegnet ihm, wo er sonst fast wie Spott geklungen hätte, in alltäglichen Romanen und Zeitungen, in Gesetzen und Bündnissen, in den Kabinetten der Großen und in den Conferenzen der Diplomaten. Ob wir gleich wissen, daß eine Sache nicht eben da am meisten vorhanden ist, wo am meisten von ihr gesprochen wird, sollten wir dennoch diese häufige Erwähnung der heiligsten Sache nicht für ein gutes Zeichen nehmen dürfen? Bei einem Gegenstande von so großer Wichtigkeit ist schon viel gewonnen, wenn man seiner nur wieder mit Ehrfurcht gedenkt. Daß wir hier unter Religion weder die Theologie, noch den Werkdienst, noch die gedankenlose Wiederholung gewisser Formeln verstehen, durch die so Viele den Willen des höchsten Wesens zu lenken und zu fesseln meinen, bedarf kaum einer Erwähnung. Es ist gewiß nicht viel weniger als Gotteslästerung, die Seligkeit durch das Festhalten an gewissen streitigen und schwer zu begreifenden Sätzen zu bedingen. Diese Bemerkung im 19. Jahrhundert wolle man nicht geradezu für überflüssig halten. Wenn man hören muß, wie Gottes edelste Gabe und das Organ seiner Offenbarungen, die Vernunft, herabgewürdigt wird; wie die Zahl der Glaubenslehren als Kriterium einer tüchtigen Religion angegeben wird; wenn man Heiligenbilder herumträgt, um die Witterung zu ändern; wenn Tausende von Menschen zusammen strömen, um sich des Ablasses zu erfreuen



erfreuen, den der Aberglaube an die Anbetung gewisser Kleidungsstücke geknüpft hat, wenn man noch überall in den Kirchen Gelübde angeheftet sieht, durch die man der Vorsehung den Genuß der schändlichsten Güter abzugewinnen hofft, wenn man das Alles und so manches Andere sieht: so muß man leider glauben, daß die Würde der Religion noch gar nicht überall erkannt und das Verhältniß des Menschen zu Gott noch nicht hinlänglich verstanden werde.

(Der Beschluß folgt.)

## II.

### Gedanken.

Das Land, das die Fremden nicht beschützt, geht bald unter. Sei ein Freund der Fremden und Reisenden, denn sie sind als Mittel eines guten Rufes zu betrachten; sei gastfrei, schütze die Vorüberziehenden; hüte dich, ungerecht gegen sie zu sein. Wer diesen Rath befolgt, wird gewiß Vortheil davon ziehen.

### Chronik der Stadt Halle.

Geborne, Betrauerte, Gestorbene in Halle.

Jul. August 1836.

a) Geborne,

Marienparochie: Den 2. Jul des Kaufmanns Prasser L., Agnes Wilhelmine. (Nr. 873.) — Den 19. des Mauergesellen Hendel S., Ernst Heinrich Friedrich. (Nr. 2190.) — Den 20. des Salzfieders Lehmann S., Friedrich Carl. — Den 20. des Tapetendruckers Richter S., Heinrich Wilhelm Ferdin-

and

mand Christian. (Nr. 851.) — Den 22. des Korbmachermeisters Rabinz L., Johanne Auguste. (Nr. 873.) — Den 27. des Sattlermeisters Eugling Tochter, Amaié Henriette Emilie. (Nr. 879.)

Ulrichsparochie: Den 7. Jul des Musikus Wilschauer S., Carl August Alexander. (Nr. 1534.) — Den 21. des Schuhmachermeisters Suppe Sohn, Johann Andreas August. (Nr. 404.)

Moritzparochie: Den 13. Jul des Schneidermeisters Jahn Sohn, Carl Hermann Albert. (Nr. 483.) — Den 25. des Ziegeldeckergesellen Mente L., Sophie Charlotte. (Nr. 658.) — Den 3. Aug. des Böttchergesellen Ohme Tochter, Rosine Johanne Auguste. (Nr. 513.) — Den 4 ein unehel. S. (Entbindungsanstalt.)

Domkirche: Den 25. Jun des Kaufmanns Voigt S., Ernst Wilhelm Ferdinand August. (Nr. 825.) — Den 19. Jul ein unehel. S. — Den 25. des Schneidermeisters Peters S., Albert Hugo. (Nr. 90.)

Neumarkt: Den 9. Jul des Schuhmachermeisters Naumann S., Ferdinand Johann Christoph Friedrich Hugo. (Nr. 1322.) — Den 24. des Schuhmachers Stahn L., Marie Sophie Friederike. (Nr. 1276.)

Glauchau: Den 20. Jun eine unehel. L. (Nr. 1700.) — Den 24. Jul des Küsters Mohr S., Friedrich Richard Hugo. (Nr. 2007.) — Den 2. August des Ziegeldeckergesellen Keller Zwillinge, Marie Dorothee Friederike und Heinrich Wilhelm. (Nr. 2012.)

b) Getraete.

Moritzparochie: Den 7. August der Schuhmachermeister Herrmann mit A. C. L. Lau aus Wittstock.  
Militairgemeinde: Den 7. Aug. der Unterofficier im 32. Infanterie Regiment Breitenborn mit A. S. Truthe genann Langrock.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 29. Jul der Drehorgelspieler Kingbauer, alt 35 J. verunglückt. — Den 1. Aug. des

des Soldaten Gottschalk Wittwe, alt 75 J. 1 M. 2 W. Altersschwäche. — Den 2. eine unehel. F., alt 3 W. Schlagfluß. — Den 4. der Korbmachermeister Keil, alt 34 J. 3 M. 2 F. Schwindsucht. — Den 5. der gewesene Anspanner in Cölme Mänicke, alt 78 J. 6 M. Darmentzündung. — Den 6. des Schuhmachermeisters Thiele Zwillingsohn, August Gottfried Carl, alt 7 M. 3 W. Krämpfe. — Den 7. des Bäckermeisters Müller F., Anna Wilhelmine Louise, alt 1 J. 9 M. 2 W. Krämpfe.

Ulrichs parochie: Den 2. August des Obsthändlers Reichardt Wittwe (Altmosengeföstin), alt 74 J. 10 M. 5 F. Altersschwäche. — Den 7. des Handarbeiters Sinner F., Friederike, alt 6 J. 3 M. Lungenentzündung.

Domkirche: Den 2. August des Buchbindermeisters Bürger nachgel. F., Louise Amalie Friederike Bertha, alt 3 J. 2 M. 2 W. Lungenentzündung. — Den 4. desselben nachgel. S., Carl Heinrich Adolph Ferdinand, alt 1 J. 7 M. 2 F. Lungenentzündung.

Katholische Kirche: Den 6. August des Schuhmachermeisters Schermer F., Dorothee Friederike, alt 2 M. 3 W. Krämpfe.

Krankenhaus: Den 31. Jul der gewesene Commissionair Lehnar, alt 60 J. Apoplexie.

Neumarkt: Den 30. Jul des Hofmeisters in Reideburg Brandt F., Rosine, alt 17 J. 7 M. verunglückt. — Den 5. Aug. des Mechanikus Nietschmann F., Anna Auguste, alt 9 M. 2 W. Ruhr. — Den 7. des Landgerichts: Executors Dietrich Sohn, Johann Carl Wilhelm, alt 1 J. 2 W. Krämpfe.

Glauchau: Den 3. Aug. des Kammmachers Schuncke S., Heinrich Ludwig, alt 1 M. 1 W. Schlagfluß. — Den 5. des Ziegeldeckergesellen Keller Zwillingsohn, Heinrich Wilhelm, alt 3 F. Schwäche.

Verz

## Berliner Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 11. August 1836.

	Stk.	Pr. Cour.			Stk.	Pr. Cour.	
		Gr.	S.			Gr.	S.
St. Schuldsch.	4	102 $\frac{3}{8}$	101 $\frac{7}{8}$	Pomm. Pfandbr.	4	—	101 $\frac{1}{8}$
Pr. Engl. Ob. 30	4	101 $\frac{3}{8}$	100 $\frac{7}{8}$	Kur- u. Nm. d.	4	—	100 $\frac{3}{8}$
Pr. Sch. d. Sech.	—	62 $\frac{7}{12}$	62 $\frac{1}{2}$	do. do. do.	3 $\frac{1}{2}$	99 $\frac{1}{8}$	98 $\frac{3}{8}$
Rm. Ob. m. L. C.	4	102 $\frac{1}{4}$	101 $\frac{1}{4}$	Schlesische do.	4	—	106 $\frac{1}{4}$
Nm. Int. Schw.	4	102 $\frac{3}{4}$	—	rückst. C. d. Rm.	—	87	—
Berl. Stadt-Ob.	4	102 $\frac{1}{4}$	102 $\frac{1}{4}$	do. do. d. Nm.	—	87	—
Königsb. do.	4	—	—	Zinsch. d. Rm.	—	87	—
Elbing. do.	4 $\frac{1}{2}$	—	—	do. do. d. Nm.	—	87	—
Danz. do. in Lb.	—	44	—	Gold al marco	—	216 $\frac{1}{2}$	215 $\frac{1}{2}$
Westpr. Pfdb. A.	4	103 $\frac{1}{2}$	—	Neue Dif.	—	18 $\frac{1}{2}$	—
Gr. H. Hof. do.	4	—	104 $\frac{1}{4}$	Friedrichsd'or	—	13 $\frac{1}{2}$	13 $\frac{1}{2}$
Dtpr. Pfandbr.	4	103 $\frac{1}{8}$	—	Disconto	—	4	5

## Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Den 11. August 1836.

Weizen	1	2	6	—	1	3	9
Roggen	1	2	6	—	1	3	9
Gerste	—	23	9	—	—	25	—
Safer	—	21	3	—	—	22	6

Herausgegeben im Namen der Armendirection  
von Dr. Förstmann.

## Bekanntmachungen.

In Gemäßheit des Rescripts Königl. Hochlöblicher  
Regierung zu Merseburg vom 31. December 1835.  
Merseb. Amtsbl. 1835. Stück 44. S. 275. und vom  
7. Juni d. J. I. Nr. 9512, bringen wir hierdurch Fol-  
gendes zur öffentlichen Kenntniß:

1) Die

1) Die Publication sämmtlicher Localpolizeilichen Verordnungen des Magistrats geschieht in Halle:

- a) durch öffentlichen Anschlag der Verordnung in den vergitterten Kästen am Eingange des Rathhauses in der s. g. Laube, woselbst sie mindestens drei Monate aushängen;
- b) durch Einrückung derselben in das Hallesche patriotische Wochenblatt.

2) Die treffende Verordnung kommt nach vorgängigem Anschlage von dem Tage an zur Anwendung, wo das Blatt, welchem sie inserirt ist, ausgegeben worden.

3) Das Hallesche patriotische Wochenblatt ist ferner dazu bestimmt, die anderweitig gesetzlich publicirten obrigkeitlichen Erlasse in Communalangelegenheiten darin aufzunehmen, und sie dadurch desto sicherer zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Halle, den 25. Juli 1836.

Der Magistrat.

In der Brüderstraße Nr. 202 ist eine kleine Familienwohnung von Michaelis zu vermieten.

Creuzmann.

Zwei Schlafstellen sind offen und an reinliche junge Leute sogleich zu vermieten in Nr. 833 eine Treppe hoch an der Halle in der Nähe des blauen Hechts.

Auf dem Trödel nahe am Markte Nr. 767 ist ein großer trockner Keller für einen Kaufmann oder Dehster zu vermieten.

Weiße Lilien und gefüllte Tulpenzwiebeln sind im Stegmannschen Garten zu verkaufen.

Sonntag den 14. August sind frische Pfannkuchen zu haben, und Nachmittags ist Gartenmusik bei  
Kühne auf der Maille.



⊗ Großes brillantes Feuerwerk. ⊗

Dienstag den 16. August soll auf Veranstaltung einer Gesellschaft, welche zu diesem Zwecke schon eine namhafte Summe subscribirt hat, ein großes brillantes Feuerwerk zu Frei im Felde abgebrannt werden. Diejenigen, welche gesonnen sind, zu diesem anständigen Abendvergnügen sich der Gesellschaft anzuschließen, können bei Herrn F. Kömmpel, Märkerstraße Nr. 460, bei welchem die Subscriptionsliste vorliegt, das Nähere erfahren und subscribiren. Der Platz der Abbrennung ist abgesperrt. Bloße Zuschauer-Billets, für einen Herrn und eine Dame gültig, sind bei demselben zu 5 Sgr. zu haben.

Bei übler Witterung erfolgt die Abbrennung am nächsten günstigen Tage.

Gersten- und Kornkaffee à Pfund  $2\frac{1}{2}$  Sgr., Eichelkaffee à Pfund 4 Sgr. bei S. A. Hering, große Steinstraße Nr. 182.

Neuwieder Grün à 6 und  $7\frac{1}{2}$  Sgr. so wie alle übrigen Farbwaaren empfiehlt S. A. Hering.

Fruchthonia

à Pfund 2 Sgr. empfiehlt S. A. Hering, gr. Steinstraße Nr. 182.

Holländischen Rummelkäse à Pfd.  $2\frac{1}{2}$  Sgr. bei Fried. Wilh. Dalchow  
sonst Rundesche Handlung.

Neue holländische, neue engl. Heringe in frischer Zusendung empfang und empfiehlt als etwas recht delikates und zu billigem Preise

Bolze.

Drei bis vier vollständige alte Ofenlasten, mit oder ohne schwarzer Rachelaufläge, und einen alten Kanonofen sucht zu kaufen M. L. LeClerc an der Kirche in Glaucha Nr. 2014.

Fortsetzung der Auction von ächten  
Porzelain.

Montag den 15., Mittwoch den 17. und Freitag den 19. d. M., jedesmal Vormittag von 9 bis 12 und Nachmittag von 2 bis 6 Uhr, soll in meinem sub Nr. 250 hinterm Rathhause belegenen Auctionslocale noch außer den ächten Porzelain, welches in Cuppen-, Speise- und Desert-Tellern, Kaffee- und Theekannen, Wasserkrüge, Waschbretten, Nachttöpfe und Nachstuhleimer, Einmache- und Schnupstabsbüchsen, Tassen von verschiedener Façon, so wie einer großen Parthie weißen und bedruckten Pfeifentöpfe nebst Abgüssen besteht, eine silberne Cylinderuhr, 1 goldene Uhrkette und 2 goldene Petschaste, 1 Schreibsecretair von Birkenmaser und 2 Duzend Rohrstühle von Mahagoni nach dem neuesten Geschmack gearbeitet, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden, und bemerke zugleich, daß, da wie ich in Erfahrung gebracht, Feinde unters Publikum verbreitet haben, die Waare sei kein ächtes Porzelain, sondern Steingut, ich die Versicherung geben kann, daß es wirklich ächtes Porzelain ist und schmeichle mir mit der Hoffnung, daß ein mich besuchendes resp. Publikum gewiß nicht unbefriedigt mein Local verlassen wird.

G. Wächter.

Ein großer Theil der Meubles des Professor Ullmann, und unter diesen sehr gute und wohlerhaltene, stehen aus freier Hand zu verkaufen. Diejenigen, welche hiervon Gebrauch machen wollen, können die einzelnen Stücke täglich von 2 — 4 Uhr Nachmittags in Augenschein nehmen in dem Hause der Frau Kanzler Niemeier auf dem gr. Berlin 2 Treppen hoch.

Gut gebrannte Mauer- und Dachsteine sind fortwährend zu billigem Preis zu haben bei Zwanziger Strohhof Nr. 2112.

Diesjenigen von meinen Schuldnern, denen es be-  
wußt sein wird, daß ich sie schon seit längerer Zeit zu  
wiederholten Malen gemahnt habe, ohne jedoch einen  
sonderlichen Erfolg davon zu sehen, fordere ich hiermit  
auf, mich bis zum 15. Sept. d. J. zu befriedigen, wo  
nicht, so werde ich sie gerichtlich dazu zwingen, mich  
zu bezahlen.

Wittwe Hundrath.

Strohhof Nr. 2100.

Es ist am 6. d. M. ein goldner Ohrring auf dem  
Markte allhier verloren worden. Der ehrliche Finder  
wird ersucht, solchen bei dem Steinhauermeister Becker  
an der Schleusenbrücke abzugeben.

Eine am 6. August gefundene Brille und eine am  
11. August gefundene Serviette kann gegen Erstattung  
der Insektionsgebühren in Empfang genommen werden  
beim Buchdrucker Gebhardt auf dem Waisenhause.

Es fahren jeden Sonntag, Donnerstag und Sonn-  
abend Mittag halb 1 Uhr zwei verdeckte Vergnügungs-  
wagen vom Klaussthor weg nach Lauchstädt, wer Lust  
hat mit zu fahren, melde sich bei Zeiten.

Leckert. Nr. 889.

Fortwährend tägliche Gelegenheit von Halle nach  
Potsdam und Berlin im Gasthof zum schwarzen Bär.  
Schulze und Drechsler.

Sonntag den 14. August ist Kirchthurnfest mit  
Musik und Tanz, Anfang um 4 Uhr, wozu ergebenst  
einladet  
Ochse im goldnen Adler.

Sonntag den 14. August ist Tanzvergnügen auf  
dem Weinberge zu Beuchlitz.

Morgen, Sonntags den 14. August, wird im  
Schmidtschen Gasthose zu Heideburg Tanzmusik ge-  
halten werden.  
G. Burg.

Sonntag den 14. August ist Trompeten-Con-  
cert und Abends Illumination im Funkschen  
Garten.

Berichtigung. S. 1035 Z. 13 lies „bereitest“ statt „breitest.“